

UDC 930.85 (4—12)

YU ISSN 0350—7653

ACADEMIE SERBE DES SCIENCES ET DES ARTS

COMITE INTERACADEMIQUE DE BALKANOLOGIE
DU CONSEIL DES ACADEMIES DES SCIENCES ET DES ARTS
DE LA R.S.F.Y.

INSTITUT DES ETUDES BALKANIQUES

BALCANICA

ANNUAIRE DE L'INSTITUT DES ETUDES BALKANIQUES

XVI—XVII

BELGRADE
1985—1986



<http://www.balcanica.rs>

Holm SUNDHAUSEN
Südost-Institut
München

HISTORISCHE STATISTIK ALS NEUES ARBEITSGEBIET DER BALKANFORSCHUNG

“There is no royal road to historical insight, but we believe quantitative methods can often speed the trip.”
Ch. M. Dollar — R. J. Jensen¹

Seit dem Siegeszug der wissenschaftlichen Statistik im 19. Jahrhundert ist auch in den Balkanländern eine schier unüberschaubare Fülle von Daten erhoben und publiziert worden². Für die Wirtschafts- und die Sozialgeschichte im weitesten Sinne und insbesondere für die Analyse von säkularen Wandlungsprozessen und Modernisierungsabläufen in ihrer ganzen Vielschichtigkeit steht damit ein reichhaltiges und erstrangiges Quellenmaterial zur Verfügung. »Die Interdependenz und die Komplexität verschiedener Kollektivphänomene aus Wirtschaft und Gesellschaft lassen sich eben nur unter Anwendung statistischer Methoden und Materialien analysieren.«³ Wenn dennoch in der historischen Balkanforschung derartige Analysen bislang fast gänzlich fehlen oder allenfalls auf Teilbereiche (z. B. Industrialisierung oder

¹ Ch. M. Dollar — R. J. Jensen, *Historian's Guide to Statistics*, New York (u. a.) 1971, S. 1.

² Vgl. *Din istoria statisticii românești. Culegere de articole*, București 1969; *Materiali po istorija na bŭlgarskata statistika*, Sofija 1980; *Bibliografija na bŭlgarskata statističeska literatura 1878—1980*, Sofija 1981. Zur Geschichte der serbischen Statistik vgl. die Literatur in Anm. 24. Eine Bibliographie der serbischen statistischen Veröffentlichungen existiert bislang nicht. Die bibliographischen Angaben bei B. R. Mitchell, *European Historical Statistics 1750—1975*, New York, London (2. Aufl.) 1980 sind für die Balkanländer außerordentlich lückenhaft.

³ A. Hoffmann — H. Matis, *Vorwort*, — in: *Wirtschafts- und Sozialstatistik Österreich-Ungarns*, geleitet von A. Hoffmann u. H. Matis, Teil 2: R. Sandgruber, *Österreichische Agrarstatistik 1750—1918*, München 1978, S. 14.

Geschichte der Arbeiterbewegung) begrenzt blieben, so mag dies im wesentlichen auf vier Gründe zurückzuführen sein: 1. auf einen Nachholbedarf im Bereich der politischen Geschichte, 2. auf eine maßlose Überschätzung des Indikators Industrialisierung zur Messung entwicklungsgeschichtlicher Erfolge oder Mißerfolge⁴, 3. auf eine verzögerte Rezeption gesellschaftsgeschichtlicher Fragestellungen und Methoden sowie 4. auf den Mangel an »forschungspraktisch aufgearbeiteten statistischen Daten«⁵. Die Datenlücken selbst — so gravierend sie auch in vielen Fällen sein mögen — bieten keine Erklärung dafür, daß nicht wenigstens die vorhandenen Daten umfassend und systematisch aufbereitet wurden, von wenigen Ausnahmen (z. B. demographische Entwicklung) abgesehen⁶. Der weitaus größte Teil des mühsam und kostspielig erhobenen Zahlenmaterials stellt nach wie vor ein »totes Kapital« dar⁷.

Angesichts dieser Forschungslage verwundert es nicht, wenn die Balkanländer in international vergleichenden entwicklungsgeschichtlichen Studien zumeist gar nicht vertreten sind, obwohl sie über ein historisches Erfahrungspotential verfügen, das den meisten und jüngeren Staaten der Dritten Welt (mit vergleichbarer Ausgangslage) noch fehlt⁸. Wenn sich die historische Balkanforschung nicht länger aus dem breiten Strom der entwicklungsgeschichtlichen Komparatistik ausgrenzen will, wird sie diesem Mangel sobald wie möglich abhelfen müssen.

Ein erster Schritt dahin wäre die historische Aufarbeitung des vorhandenen Datenmaterials, d. h. die Zahlenmassen müssen

⁴ So auch A. C. Janos, *The Politics of Backwardness in Hungary, 1825—1945*, Princeton, N. J. 1982, S. XXII: "...there has been an unfortunate tendency throughout the past decades to place an undue emphasis on the processes of industrialization and commercialization at the expense of other processes..."

⁵ Auf diesen Mangel weisen Hoffmann und Matis am Beispiel Österreichs hin, s. Anm. 3.

⁶ Von einer »Dürftigkeit« der wirtschaftlichen Statistik für das befreite Serbien (W. Zorn) kann — wie im folgenden zu zeigen sein wird — keine Rede sein. Vgl. W. Zorn, *Aus der Forschung zur neueren Wirtschafts- u. Sozialgeschichte des heutigen Jugoslawien*, — in: Südosteuropa im Entwicklungsprozeß der Welt, Festschrift f. H. Gross, München, Wien 1979, S. 141. Zur Entwicklung der historischen Demographie vgl. u. a. VI. Stipetić, *Predgovor*, — in: M. Korenčić, *Naselja i stanovništvo SR Hrvatske 1857—1971.*, Zagreb 1979, S. XV ff. Für Serbien s. *Stanovništvo NR Srbije od 1834—1953*, Beograd 1953 und *Prirodno kretanje stanovništva Srbije od 1863—1954. god.*, Beograd 1957. Beide Arbeiten wurden vom Statistischen Amt Serbiens vorgelegt.

⁷ Vgl. *Stanovništvo NR Srbije*, S. 13: »Riznica Državopisa Srbije pretstavlja još uvek mrtav kapital.«

⁸ Zu den wenigen Ausnahmen gehören D. Senghaas, *Von Europa lernen. Entwicklungsgeschichtliche Betrachtungen*, Frankfurt 1982 und I. Berend — Gy. Ránki, *The European periphery and industrialization 1780—1914*, Budapest 1982. Vgl. dazu H. Sundhaussen, *Neue Literatur zu Problemen der Industrialisierung u. der nachholenden Entwicklung in den Ländern der europäischen Peripherie*, Südost-Forschungen 43 (1984), S. 287 ff.

zusammengetragen, geordnet und reduziert werden. Ohne Kenntnis quantitativer Methoden ist dies ebenso wenig möglich wie ohne Kenntnis des historischen Zusammenhangs. »The actual coding of data and the punching of IBM cards is, indeed, routine work — much like typing and note taking. However, it is hardly the essence of quantification. Much more important is the design of a research strategy, the adaption of codes to capture the essence of the data, and the actual analysis and re-analysis of the tables. None of this work can be performed adequately by anyone unfamiliar with the historical context of the data and the subtleties of historiography.«⁹

Für die Balkanländer liegen historisch-statistische Nachschlagewerke bisher nicht vor. Es gibt kein Handbuch, das auch nur ansatzweise den »Historical Statistics of the United States« vergleichbar wäre. Und die von Brian Mitchell zusammengestellten »European Historical Statistics 1750—1975« bieten keinen zufriedenstellenden Ersatz, da sie zwar die südosteuropäischen Länder erfassen, aber leider nur sehr unzureichend und lückenhaft¹⁰. Wenn Hohorst, Kocka und Ritter in der Einleitung zu ihrem »Sozialgeschichtlichen Arbeitsbuch: Materialien zur Statistik des Kaiserreichs 1870—1914« feststellten, daß der Mangel an historisch-statistischen Aufarbeitungen und thematisch breiten Materialsammlungen zur deutschen Geschichte zunehmend die historische Arbeit in Forschung, Lehre, Studium und Unterricht erschwere¹¹, so gilt dies für die Balkanländer noch in weitaus stärkerem Maße.

Ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziertes und am Institut für die Geschichte Ost- und Südosteuropas der Universität München durchgeführtes Projekt »Historische Statistik Serbiens 1834—1914« soll diese Lücke nun zumindest in einem Teilbereich schließen und später sowohl regional wie zeitlich ausgeweitet werden. Ziel des Projekts ist die Zusammenstellung wichtiger Zahlenreihen zur Geschichte Serbiens vom Autonomiestatut 1830 bzw. von der ersten Volkszählung 1834 bis zum Ersten Weltkrieg. Die kommentierte Quellen- und Materialsammlung soll eine quantitative Grundlage für die Untersuchung des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandels in einem südosteuropäischen Entwicklungsland während der vor- und frühindustriellen Periode abgeben und auch der vergleichenden Modernisierungsforschung zur Verfügung stehen. Soweit wie

⁹ Dollar/Jensen, S. 5.

¹⁰ So sind beispielsweise bei der Gliederung der Bevölkerung nach Geschlecht und Alter für Serbien lediglich die Daten von 1890 angeführt. Im Falle Rumäniens setzen die Angaben erst mit dem Jahr 1899 ein. Bei den Wirtschaftsstatistiken sind die Lücken z. T. noch erheblich größer.

¹¹ G. Hohorst, J. Kocka, G. A. Ritter, *Sozialgeschichtliches Arbeitsbuch. Materialien zur Statistik des Kaiserreichs 1870—1914*, München 1975, S. 14.

möglich sind die Daten so anzuordnen und umzurechnen, daß sie für die Erstellung möglichst langer Zeitreihen verwendbar sind. Und soweit wie möglich sind sie durch internationale Vergleichsziffern zu ergänzen. In Auswertung der Diskussionen über die bisherige Modernisierungsforschung (W. Zapf, P. Flora, E. B. Sheldon, W. E. Moore, C. L. Taylor, H.-U. Wehler u.v.a.)¹² werden der Tabellensammlung außerdem ausgewählte Indikatoren des Wandels beigegeben. Der Kommentierung der Daten sowie den Hinweisen auf Mängel, Lücken und Widersprüche in ihrer Erhebung und ursprünglichen Präsentation kommt vorrangige Bedeutung zu, da erst damit eine kritische Benutzung des bis jetzt schwer zugänglichen und weit gestreuten Materials möglich wird. Zahlen sprechen nun einmal nicht »für sich«, sondern bedürfen sachkundiger Erläuterung¹³ »Natürlich kann eine historische Statistik weder den Anspruch auf Vollständigkeit im Sinne des umfangreichen Fragenkatalogs und der verfeinerten Methodik moderner Statistiken erheben, noch die Fülle der regionalen und inhaltlichen Details der alten Statistiken und Quellen berücksichtigen. Für eine handbuchartige Aufbereitung«, so schreibt Roman Sandgruber in der Einführung zu seiner »Österreichischen Agrarstatistik 1750—1918«, stelle sich das Auswahl- und Relevanzkriterium zudem in wesentlich umfassenderer Form als es für Monographien und Darstellungen der Fall ist, gelte es doch die Wahl so zu treffen, daß sie für möglichs viele und unterschiedlich geartete Forschungsansätze von Nutzen ist, ohne daß dadurch ein vertretbarer und überschaubarer Umfang des Werkes überschritten wird¹⁴.

Serbien bietet sich für das Projekt einer Historischen Statistik insofern an, als dieser kleinfächige, bevölkerungsarme und im Vergleich zu Westeuropa wirtschaftlich wie gesellschaftlich »rückständige« Staat verhältnismäßig früh den Anschluß an die statistischen Methoden in den höher entwickelten Ländern Europas gefunden hat. Als der renommierte Georg von Mayr, Professor an der »Kaiser-Wilhelms-Universität« zu Straßburg, Serbien 1896 im »Kreis der statistisch zivilisierten Länder« begrüßte¹⁵, ahnte er möglicherweise nicht, daß die Anfänge der wissenschaftlichen Statistik in Serbien bis zur Jahrhundertmitte zurückreichten. Ihr unermüdlicher Vorkämpfer, Vladimir Jakšić (1824—1899), hatte in Tübingen und Heidelberg Staatswissenschaften studiert, war

¹² Vgl. stellvertretend (mit weiteren Literaturangaben) P. Flora, *Modernisierungsforschung. Zur empirischen Analyse der gesellschaftlichen Entwicklung*, Opladen 1974 und H. — U. Wehler, *Modernisierungstheorie u. Geschichte*, Göttingen 1975.

¹³ Vgl. N. Ohler, *Quantitative Methoden für Historiker. Eine Einführung*, München 1980, S. 152.

¹⁴ Sandgruber, S. 17.

¹⁵ In: *Allgemeines Statistisches Archiv*, 4. Jg. (1895/96), S. 638. Bogoljub Jovanović hat die Äußerung Mayrs im Vorwort zum *Statistički godišnjak*, Bd. 3, Beograd 1900, S. 6 zitiert.

1847 ins serbische Finanzministerium eingetreten und hielt ab 1852 am Belgrader Lyzeum Vorlesungen über Nationalökonomie, Finanzwissenschaft, Statistik und Handelsrecht¹⁶. Bereits 1850 schlug er dem Staatsrat die Einrichtung eines Statistischen Amtes vor. Aber erst zwölf Jahre später wurden der von Jakšić geleiteten Wirtschaftsabteilung im Finanzministerium auch statistische Aufgaben übertragen, und 1864 erfolgte endlich die Gründung einer eigenen Statistischen Sektion, nach wie vor im Rahmen des Finanzministeriums¹⁷. Mit dieser Entscheidung war ein wichtiger Durchbruch für die Entwicklung der wissenschaftlichen Statistik erzielt. Erhebungen hatte es auch schon früher gegeben: 1834 z. B. hatte die erste umfassende¹⁸ Bevölkerungszählung stattgefunden, die jedoch ebenso wie die Erstellung der vormaligen osmanischen Defter ausschließlich fiskalischen Zwecken gedient hatte. Jakšić verstand Statistik darüber hinaus auch und vor allem als wissenschaftliche Methode der quantitativen Staatsbeschreibung und erkannte ihre operative Bedeutung für die von der politischen Führung angestrebte Modernisierung des Landes¹⁹. Zielstrebig erweiterte er den Arbeitsbereich der Statistischen Abteilung, verbesserte die Technik der Zahlengewinnung und -verarbeitung und hielt engen Kontakt zu seinen Kollegen im Ausland. 1863 vertrat er Serbien erstmals offiziell auf dem 5. internationalen Statistiker-Kongreß in Berlin²⁰. Unter Jakšićs Leitung entfaltete die Statistische Sektion im Finanzministerium ungeachtet ihres dürftigen Personalbestands eine außerordentlich rührige Tätigkeit. Der Mangel an Fachpersonal, die Ignoranz der Staatsdiener und der Analphabetismus der Bevölkerung ließen sich freilich nur bedingt durch den bewundernswerten Einsatz der wenigen Statistiker ausgleichen. In seinem berühmten Werk »Serbien. Historisch-ethnographische Reisestudien aus den Jahren 1859—1868« bemerkt Felix Kanitz voller Lob: »Das statistische Feld bearbeitet gegenwärtig beinahe ausschliesslich Herr Jakšić in ausgezeichnete Weise. Seine Aufgabe ist, im Hinblick auf die geringen ihm zur Verfügung gestellten Mittel, eine äusserst schwierige. Nichtsdestoweniger gibt sein alljährlich erscheinendes (!) 'Državopis Srbije'²¹ und dessen wissenschaftliche, sie er-

¹⁶ Zu Leben und Werk vgl. *Svečani sastanak Srpskog učenog društva radi proslave 50-godišnjice književnog rada g. VI. Jakšića, redovnog člana društva*, Glasnik SUD 71 (1890), S. 292—235 und O. Blagojević: *Ekonomsk misao u Srbiji do drugog svetskog rata*, Beograd 1980, S. 281 ff.

¹⁷ Entschließung vom 18. 4. 1862 in: *Zbornik zakona i uredaba*, Bd. XV (1862), S. 60 und 108. Entschließung vom 31. 8. 1864, ebda., Bd. XVII (1864), S. 194.

¹⁸ Erfäßt wurde die gesamte Bevölkerung mit Ausnahme der Türken und Zigeuner.

¹⁹ Vgl. seine grundlegende Schrift: *Predlog prvovzano-andrejskoj narodnoj skupštini u 1858. god.*, Beograd 1858.

²⁰ Vgl. seinen Bericht in *Državopis Srbije*, Bd. II, Beograd 1865.

²¹ Vgl. Anm. 50.

gänzende Aufsätze im Glasnik²² ein höchst dankenswerthes anschauliches Bild der wichtigsten staatlichen Verhältnisse des Fürstenthums. Zu bedauern ist, dass diese höchst lehrreichen Arbeiten nicht gleichzeitig in französischer Sprache erscheinen, und so auch dem Auslande zugänglich gemacht werden.«²³

Im April 1881 wurde die Statistische Sektion in den Rang eines Amtes (Uprava zvanične statistike) mit erheblich erweiterten Kompetenzen und Mitteln erhoben und wechselte ein Jahr später aus dem Dienstbereich des Finanzministeriums in den des neu errichteten Volkswirtschaftsministeriums (wiederum unter der Bezeichnung »odeljenje« — Sektion oder Abteilung —, aber ohne Einschränkung der Zuständigkeiten) über²⁴. 1888, nach 26-jähriger Tätigkeit als Leiter der serbischen Statistik, trat Jakšić in den Ruhestand.

Sein Nachfolger, Bogoljub Jovanović, war ein ebenso begabter Statistiker wie fähiger Organisator²⁵. 1839 in Bohdaneč (Böhmen) geboren, trat er nach Absolvierung des Realgymnasiums in Prag Ende 1866 in den Dienst des Belgrader Zollamts und kurz darauf in den des Finanzministeriums. Ende 1868 wurde er in die Statistische Sektion versetzt, wechselte 1880 als Statistiker in das Bildungsministerium über und trat acht Jahre danach an die Spitze der Statistischen Abteilung, die 1901 in ein eigenständiges Amt (Uprava državne statistike) umgewandelt wurde²⁶. Die Jahre von 1888 bis zu Jovanovićs Pensionierung 1907 gelten als die Blütezeit der serbischen Statistik²⁷. Soweit es die finanziellen und organisatorischen Möglichkeiten gestatteten, versuchte Jovanović, die Methoden der Datenerhebung und auswertung in Serbien den international vereinbarten Normen anzupassen. Er hinterließ eine Fülle von statistischen Arbeiten, darunter auch eine dem Internationalen Statistischen Institut vorgelegte Schrift in deutscher Sprache: »Die landwirtschaftlichen Nutztiere im

²² Glasnik društva srbske slovesnosti, Bd. 1—17, Beograd 1847—1863, fortgesetzt unter dem Titel: Glasnik Srpskog učenog društva, Beograd 1865 ff.

²³ F. Kanitz, *Serbien. Historisch-ethnographische Reisestudien aus den Jahren 1859—1868*, Leipzig 1868, S. 704.

²⁴ Gesetz über die Organisation der amtlichen Statistik vom 8. 4. 1881 in: Zbornik zakona i uredaba, Bd. XXXVII (1881), S. 621. Gesetz über die Organisation des Volkswirtschaftsministeriums vom 21. 12. 1882, ebda., Bd. XXXIX (1883), S. 314 f. Zur Geschichte des statistischen Dienstes in Serbien vgl. (M. Macura:) *Povodom sedamdesetogodišnjice prvog i pedesetogodišnjice drugog zakona o statistici u Srbiji*, — *Statistička revija* I (1951), S. 300—303; R. Njegić, *Statistička služba u Srbiji do I svetskog rata*, — in: ebda. III (1953), S. 277—283; S. Obradović — M. Sentić, *Stogodišnjica srpske statistike*, — in: ebda. XIV (1964), S. 101—105.

²⁵ Zu Person und Werk vgl. Blagojević, S. 284 ff.

²⁶ Gesetz über die Organisation der staatlichen Statistik vom 15. 1. 1901 in: *Službeni dnevnik Kr. Srbije*, Nr. 29 vom 2. 2. 1901.

²⁷ Obradović/Sentić, S. 105.

Königreiche Serbien, ihr Wert und ihre Verteilung auf die einzelnen Viehhaltungen«²⁸.

Von 1907 bis zum Ersten Weltkrieg stand das Statistische Amt dann unter der Leitung von Dragiša Djurić (1858—1924), der in Leipzig, Jena und Heidelberg Staatswissenschaften studiert und später seine statistischen Kenntnisse in Wien vervollständigt hatte²⁹. Die politisch schwierigen Jahre (Annexionskrise und Balkankriege) behinderten allerdings in zunehmendem Maße die Tätigkeit des Amtes und führten zu großen Verzögerungen und Unterbrechungen in seiner Publikationstätigkeit. Das gesamte Archiv mit wertvollen Beständen an unveröffentlichtem Material wurde 1915 — nach Übersiedlung des Amtes aus dem bombardierten Belgrad nach Niš — von den dortigen Besatzungsorganen vernichtet³⁰.

Neben dem Statistischen Amt gab es eine Fülle anderer Behörden, die z. T. dem Amt zuarbeiteten, z. T. eigenständig Datenmaterial sammelten und in Form von Statistiken oder in Form von Rechenschaftsberichten an die Öffentlichkeit gaben. Ihre Zahl nahm mit der fortschreitenden Bürokratisierung und Differenzierung von Staat und Gesellschaft rasch zu. Erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang wieder das Finanzministerium (Berichte über den Stand der Staatsfinanzen, Haushaltsvoranschläge und Abschlußrechnungen), die Zollverwaltung im Finanzministerium (Außenhandelsstatistiken), die verschiedenen Abteilungen im Volkswirtschaftsministerium (Landwirtschaftsstatistiken, Bergbaustatistiken), die Abteilung für Post, Telegraph und Telefon (PTT-Statistiken), das Justizministerium (Gerichtsstatistiken), die Verwaltung der Staatsmonopole (Bilanzen), die Direktion der Staatseisenbahnen (Verkehrsstatistiken) usw.³¹

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts, als die serbische Gesellschaft bereits einen tiefgreifenden Wandlungsprozeß durchlaufen hatte, schlug sich die vorwärtsdrängende institutionelle Modernisierung auch in einer Vielzahl privater Einrichtungen nieder, die umfangreiches Zahlenmaterial hinterließen. Dies gilt beispielsweise für das stark expandierende Bankenwesen³² und insbesondere für die 1884 gegründete privilegierte Nationalbank³³, ferner

²⁸ Vgl. *Narodna enciklopedija srpsko-hrvatsko-slovenačka*, Bd. 2, Zagreb o. J., S. 171 f.

²⁹ Ebda., Bd. 1, S. 700.

³⁰ Njegić, S. 280.

³¹ Auf bibliographische Nachweise wird an dieser Stelle mit Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Platz verzichtet. Sie werden im Anhang zur *Historischen Statistik Serbiens 1834—1914* nachgetragen.

³² Zu dessen Entwicklung vgl. J. R. Lampe, *Financial Structure and the Economic Development of Serbia, 1878—1912*, Ann Arbor/Mich.: Univ. Microfilms (1972), S. 114 ff. Bibliographie, S. 429 ff.

³³ *Privilegovana Narodna banka Kr. Srbije 1884—1909*. Beograd 1909; *Narodna banka 1884—1934*, Beograd 1934; *Godišnji izveštaj Narodne banke*, Beograd 1884 ff.

für die Belgrader Börse³⁴, die Industrie- und Handelskammern³⁵, die Erste serbische privilegierte Schiffahrtsgesellschaft³⁶, den Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften³⁷ oder die ersten gewerkschaftlichen Organisationen³⁸, — um nur einige wenige herauszugreifen.

Schließlich sei noch derjenigen Persönlichkeiten gedacht, die — sei es aus beruflichem oder sei es aus purem wissenschaftlichem Interesse — statistisches oder statistikähnliches Material veröffentlichten. Ihre Reihe reicht zurück bis zu Vuk Karadžić, der 1827 in seinem Almanach »Danica« eine kleine geographisch-statistische Beschreibung Serbiens vorlegte³⁹. Wenn auch diese Abhandlung ebenso wie das geographisch-statistische Wörterbuch des Finanzexperten und Staatsmannes Jovan Gavrilović von 1846⁴⁰, das geographische Wörterbuch des zeitweiligen Finanzministers Kosta Jovanović von 1872⁴¹ oder die umfangreichen Staatsbeschreibungen von Milan Milićević und Vladimir Karić aus den Jahren 1876 bis 1887⁴² nur in das Vor- und Umfeld quantifizierender Darstellungen gehören, sind sie doch für eine Historische Statistik in vieler Hinsicht unverzichtbar. Seit dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts — sieht man von den früheren Arbeiten Vladimir Jakšićs einmal ab — nahm dann jedoch die Begeisterung für Veröffentlichungen statistischen Charakters spürbar zu. Unter ihren Verfassern sind stellvertretend zu erwähnen: der liberale Nationalökonom Vladimir Jovanović (1833—1922) mit seinen grundlegenden statistischen Übersichten über Wirtschaft und

³⁴ Godišnjak Berze. Annuaire de la Bourse de Belgrade, Beograd 1903 ff.

³⁵ Trgovačka komora za Kr. Srbiju: Izveštaj, Beograd 1912 ff.; Industrijska komora Kr. Srbije: Izveštaj o radu i stanju industrije, Beograd 1911 ff.

³⁶ Prvo srpsko kralj. povlašć. brodarsko društvo: Izveštaj o radu, Beograd 1894 ff.

³⁷ Srpsko poljoprivredno društvo: Izveštaj o radu, Beograd 1888 ff.; Prvi kongres srpskih zemljoradničkih zadruga... 1896. u Smederevu (und weitere Kongreßprotokolle); Glavni savez srpskih zemljoradničkih zadruga: Statistički podaci srpskih zemljoradničkih zadruga o njihovom radu i stanju u 1906. god., Beograd 1907.

³⁸ Sindikalni pokret u Srbiji u 1909 i 1910. god. Izveštaj Glavnog radničkog saveza, Beograd 1911. Dass. für 1911—13, Beograd 1914.

³⁹ V. St. Karadžić, *Geografičesko-statističesko opisane Serbie*, — in: Ders.: *Danica* 1826, 1827, 1828, 1829, 1834, Beograd 1969.

⁴⁰ J. Gavrilović, *Rječnik geografsko-statistični Srbije*, Beograd 1846. Zur Person vgl.: *Život i rad J. Gavrilovića* Beograd 1900.

⁴¹ K. Jovanović, *Rečnik sviju varoši, varošica, sela i zaseoka u Srbiji*, Beograd 1872. Zur Person vgl. Blagojević, 326 ff.

⁴² M. Dj. Milićević, *Kneževina Srbija*, Bd. 1—3, Beograd 1876—1884 (Reprint Beograd 1973). V. Karić, *Srbija. Opis zemlje, naroda i države*, Beograd 1887. Zu Karić vgl. Blagojević, S. 322 f.

Finanzen Serbiens⁴³, Vladan Djordjević (1844—1930), Redakteur der Zeitschrift »Otadžbina«, Bildungsminister und Ministerpräsident, mit zahlreichen Abhandlungen zum Sanitätswesen und zu den Finanzen der Balkanstaaten⁴⁴, Adolfo Jakša, Beamter im Rechnungshof, mit seiner Poststatistik⁴⁵, Stevan Koturović, Beamter im Innenministerium, (Statistik der Selbstmorde)⁴⁶, Mita Petrović (gest. 1911), Beamter im Finanzministerium, mit seinem monumental dreibändigen Werk über die Entwicklung der serbischen Finanzen bis 1842⁴⁷, S. Dj. Milošević, Mitarbeiter des Statistischen Amtes, mit seiner Außenhandelsstatistik⁴⁸ und andere mehr.

Wie bereits dieser kurze Überblick über die Institutionen und die Verfasser von Statistiken zeigt, ist das vorhandene Datenmaterial außerordentlich umfangreich. Die größte Bedeutung kommt naturgemäß den Veröffentlichungen des Statistischen Amtes zu. Unter der Redaktion von Vladimir Jakšić erschien 1863 der erste Band der Staatsbeschreibung Serbiens, nachdem Jakšić bereits zuvor zwei Bände mit demselben Titel in eigener Verantwortung publiziert hatte⁴⁹. Die amtliche Serie umfaßt insgesamt 20 Bände (1863—1894)⁵⁰. Nach der Reformierung des statistischen Dienstes unter Bogoljub Jovanović kam 1895 der erste Band des Statistischen Jahrbuchs heraus, dem bis 1913 weitere 11 Bände folgten⁵¹. Parallel dazu veröffentlichte das Amt die Statistik des Königreichs Serbien, insgesamt 32 Bände im Quartformat (1893—1913)⁵² sowie die Beiträge zur Statistik des

⁴³ Vl. Jovanović; *Statističan pregled našeg privrednog i društvenog stanja, s obzirom na privredno i društveno stanje drugih država*, — in: *Glasnik SUD* 50 (1881), S. 165—588, 51 (1882), S. 158—189 und 52 (1883), S. 1—162; Ders.: *Novi statistički pregled finansijskog stanja Srbije u god. 1880, 81 i 82*, — in: ebda. 68 (1889), S. 1—75. Zu Jovanović vgl. Blagojević, S. 206 ff. (mit weiteren Literaturangaben).

⁴⁴ Vl. Đorđević, *Istorija srpskog vojnog saniteta*, Bd. 1—4, Beograd 1879—1886 sowie zahlreiche Artikel in »Otadžbina«.

⁴⁵ A. Jakša, *Prva poštanska statistika od unutarne poštanske radnje Kr. Srbije za vreme od 1858 do 1875...*, Beograd 1882.

⁴⁶ St. Koturović, *Statistički pregled samoubistva u Srbiji od 1845 do 1884. god.*, Beograd 1889.

⁴⁷ M. Petrović; *Finansije i ustanove obnovljene Srbije do 1842.*, Bd. 1—3, Beograd 1897—1899. Zu Person und Werk des Autors vgl. Blagojević, S. 286 ff.

⁴⁸ S. Đ. Milošević, *Spoljna trgovina Srbije od 1843—1875. god.*, Beograd 1902. Das Werk enthält u. a., statistisches Material, das bis dahin nicht veröffentlicht worden war.

⁴⁹ Vl. Jakšić, *Deržavopis Srbije*, Bd. 1—2, Beograd 1855—57.

⁵⁰ *Deržavopis Srbije (Statistique de la Serbie)*, Bd. 1—20, Beograd 1863—1894. Einen Überblick über den Inhalt der gesamten Serie geben das Vorwort zu Bd. 20 und Stanovništvo NR Srbije, S. 65 ff.

⁵¹ *Statistički godišnjak Kr. Srbije. Annuaire statistique du Royaume de Serbie*, Bd. 1—12, Beograd 1893—1913.

⁵² *Statistika Kr. Srbije. Statistique du Royaume de Serbie*, Bd. 1—32, Beograd 1893—1913.

Königreichs Serbien, 7 Bände (1888—1907)⁵³. Außerhalb der Reihen gab das Amt noch die Resultate der Bevölkerungs- und Viehzählung von 1895, die Vorläufigen Ergebnisse der Volkszählungen von 1890, 1895, 1900, 1905 und 1910 sowie eine dreibändige Statistik der Preise für landwirtschaftliche Produkte heraus⁵⁴.

Aus der Fülle statistischer Veröffentlichungen anderer Behörden seien pars pro toto nur die Außenhandelsstatistik mit insgesamt über 30 Bänden, die Bildungsstatistik mit mehr als 12 Bänden und die Steuerstatistik (leider nur ein einziger Band) erwähnt⁵⁵.

Unter den Verfassern statistischer Werke kommt hinsichtlich der wissenschaftlichen Qualität und der Quantität der Veröffentlichungen Bogoljub Jovanović mit Abstand der erste Platz zu (weit über 30 Titel). Allerdings sei einschränkend hinzugefügt, daß viele der unter seinem Namen erschienenen Arbeiten identisch sind mit den Veröffentlichungen des von ihm geleiteten Statistischen Amtes und häufig nur eine Art Sonderdruck aus der amtlichen Publikation darstellen⁵⁶.

Was die inhaltlichen Schwerpunkte des statistischen Materials betrifft, so ist die Bevölkerungsentwicklung am reichhaltigsten dokumentiert. Zwischen 1834 und 1910 fanden insgesamt 17 Volkszählungen (diejenige von 1879 allerdings nur in den neu erworbenen Gebieten) statt. Vorangegangen waren bereits Erhebungen der steuerpflichtigen Personen in den Jahren 1815, 1818, 1819/20, 1822 und von da an bis 1834 alle zwei Jahre⁵⁷. Freilich sind die 17 Bevölkerungszählungen, deren Ergebnisse bis zur Errichtung der Statistischen Sektion entweder gar nicht oder nur sporadisch von Jovan Gavrilović und Vladimir Jakšić in

⁵³ Prilozi za statistiku Kr. Srbije, Bd. 1—7, Beograd 1888—1907.

⁵⁴ Popis stanovništva i domaće stoke u Kr. Srbiji 31. dec. 1895, Beograd 1897; Prethodni rezultati popisa stanovništva i domaće stoke u Kr. Srbiji 31. dec. 1890., Beograd 1891; Dass. für 1895, Beograd 1896; Dass. für 1900, Beograd 1901; Dass. für 1905, Beograd 1906; Dass. für 1910, Beograd 1911. Statistika cena poljoprivrednih i drugih proizvoda u Kr. Srbiji, Bd. 1—3 (1890—1905), Beograd 1896—1906.

⁵⁵ Ministarstvo financije, Carinsko odeljenje: Pregled spoljne trgovine Kr. Srbije od 1879 do 1883 god., Beograd 1891. Mit wechselnden Titeln fortgesetzt bis zum Berichtsjahr 1912. Statistika nastave u Kneževini (Kr.) Srbiji (ab Berichtsjahr 1872/73 bis 1904/05, zunächst verfaßt von B. Jovanović, später von Mih. M. Protić und Zar. R. Popović). Ministarstvo finansija: Statistika poreza Kr. Srbije, Bd. 1, Beograd 1900.

⁵⁶ Von den übrigen Veröffentlichungen des Verfassers seien erwähnt: Popis ljudstva u Kneževini Srbiji 1874 god., Statistički nacrt, — in: Otadžbina IV (1881), sv. 23, S. 430—447, sv. 24, S. 573—608; Statistika dece za školu dorasle u Kr. Srbiji po popisu od 1874. god., Beograd 1883; Statističke beleške, Bd. 1—5, Beograd 1878—1888; Samoubistva u Kr. Srbiji od 1898 do 1907 god., Beograd 1912.

⁵⁷ Vgl. Stanovništvo NR Srbije, S. 3 und 0. Mučalica — E. Đuknić, *Teferi 1816—1843. Inventar*, Beograd 1969. Die Ergebnisse dieser Zählungen wurden in den Werken von V. Karadžić, O. Pirch und M. Petrović veröffentlicht.

verstreuten Publikationen veröffentlicht wurden⁵⁸, in ihrer statistischen Qualität (Genauigkeit, Vollständigkeit, Umfang des Fragenkatalogs und Beachtung des kritischen Moments) sehr unterschiedlich zu beurteilen⁵⁹. So gelten die Erhebungen von 1846, 1854 und 1859 als relativ zuverlässig, während diejenigen von 1841, 1843 und 1850 als ungenau und unvollständig betrachtet werden. Sofern eine Steuererhöhung zu befürchten stand, wie z. B. bei der Bevölkerungszählung von 1863, die mit einer Bestandsaufnahme der Vermögensverhältnisse gekoppelt war und nach Erlaß eines neuen Steuergesetzes erfolgte, fielen die Resultate vollends unbefriedigend aus⁶⁰. Der Zensus von 1866 dagegen darf dank der gründlichen Vorbereitung durch die Statistische Abteilung als erste moderne Volkszählung in Serbien gewertet werden. Erfasst wurden Geschlecht, Alter, Familienstand, Beruf, Lese- und Schreibfähigkeit, Nationalität und Konfession der gesamten Bevölkerung. Infolge des Mangels an Fachpersonal konnten jedoch nicht alle erhobenen Daten sofort bearbeitet werden, so daß die sehr detaillierten Ergebnisse der Berufszählung erst mit knapp 15-jähriger Verspätung veröffentlicht wurden⁶¹. Beim Zensus von 1884 und den nachfolgenden Zählungen (ab 1890 alle fünf Jahre) kamen die Beschlüsse der internationalen Statistiker-Kongresse (vor allem des Kongresses von 1872 in St. Petersburg) auch in Serbien zur Geltung, sowohl bei der Ausarbeitung des Fragenkatalogs als auch bei der Gestaltung der Erhebungsbögen (Haushaltungsliste oder Individualkarte)⁶². Leider konnten die Endergebnisse der Zählungen von 1905 und 1910 nicht mehr rechtzeitig vor Beginn der Kriegszeit veröffentlicht werden, so daß man sich in beiden Fällen mit den vorläufigen Ergebnissen zufriedengeben muß (wobei die Zählung von 1905 obendrein als unzuverlässig zu betrachten ist).

Die ersten Angaben zur natürlichen Bevölkerungsbewegung (Eheschließungen, Geburten und Todesfälle) wurden 1816 auf Initiative des serbischen Erzbistums in Belgrad aufgezeichnet. Ab 1824 folgten Šabac und vermutlich Kragujevac. Aber erst 1836 ordnete Fürst Miloš (anlässlich der Gründung einer theologischen Schule) die Führung von Pfarrbüchern auf dem gesamten Territo-

⁵⁸ J. Gavrilović, *Prilog za geografiju i statistiku Srbije*, — in: Glasnik DSS III (1851), S. 186—190, IV (1852), S. 227—248; Ders.: Glavnyj izvod popisa u Srbii godine 1854/5, — in: ebda. IX (1857), S. 224—226; VI. Jakšić, s. Anm. 49.

⁵⁹ Vgl. Stanovništvo NR Srbije, S. 3 ff.; I. Ginić — R. Njegić: *Popis stanovništva u Srbiji pre 1918. god.*, — in: Statistička revija XXV (1975), S. 39 ff. sowie V. Đorđević: *Statistički popisi u Srbiji i Vojvodini pre 1918. god.*, — in: Univerzitet u Nišu, Ekonomski fakultet: Zbornik radova XV (1977), S. 381 ff.

⁶⁰ Njegić, *Statistička služba*, S. 279.

⁶¹ *Popis ljudstva po zanimanju 1866 god.*, — in: *Državopis Srbije*, Bd. XII, Beograd 1883 und Bd. XIII, Beograd 1884.

⁶² Vgl. *Statistika Kr. Srbije*, Bd. I, Teil 5, S. I.

rium Serbiens an⁶³. Die darin enthaltenen Daten, die lange Zeit lediglich approximativen Charakter hatten, wurden zuerst von Vladimir Jakšić und dann von der Statistischen Sektion systematisiert und publiziert. Ab 1879 erhielten die Geistlichen spezielle Formblätter, die sie in regelmäßigen Abständen der Statistischen Abteilung zur weiteren Bearbeitung zurücksenden mußten⁶⁴.

Mit den Bevölkerungszählungen eng verbunden waren die Viehzählungen⁶⁵, die ab 1824 (zunächst nur für Schafe und Ziegen, ab 1831 auch für Schweine und ab 1846/47 für alle wichtigen Nutztiere) durchgeführt wurden. Gleich den anderen frühen Bestandsaufnahmen dienten auch diese Zählungen zunächst der Feststellung der steuerlichen Ressourcen des Landes und erfolgten ohne ausreichende Vorbereitungen und Fachkenntnisse. Erst seit 1859 erhielten sie wissenschaftlich-statistischen Charakter und wurden später — nach einer langen Unterbrechung von 1866 bis 1890 — laufend differenziert und verbessert⁶⁶.

Wenngleich der Ackerbau in den ersten Jahrzehnten des serbischen Fürstentums nicht annähernd die gleiche Bedeutung hatte wie die extensiv betriebene Viehwirtschaft, erfolgte die erste Erhebung der Anbauflächen bereits 1834, doch wurde das Material nicht geordnet und ging während einer Rebellion im Januar 1835 (Miletina buna) zum Teil verloren. Erst die Daten der zweiten und der (nach langer Pause durchgeführten) dritten Erhebung von 1846/47 resp. 1867 konnten von Vladimir Jakšić wissenschaftlich ausgewertet werden⁶⁷. Die in späteren Jahren immer mehr verfeinerte Landwirtschaftsstatistik (ab 1900 wurden die Daten jährlich erhoben) krankte allerdings bis zum Schluß der hier betrachteten Periode am Fehlen eines Katasters, dessen Anlage zwar 1889 und später wiederholt beschlossen, aber infolge unüberwindbarer organisatorischer und finanzieller Engpässe ständig verschoben und erst zwischen 1920 und 1956 durchgeführt wurde.

Die frühesten Evidenzen über den Außenhandel stammen aus der ersten Hälfte der 40-er Jahre. Die Zollbehörden sandten das Material zur Kontrolle an das Finanzministerium, das daraus gelegentlich Auszüge veröffentlichte (vervollständigt wurden diese Angaben erst durch das Werk von Milošević)⁶⁸. Ab 1862 erschien die Handelsstatistik regelmäßig im *Državopis Srbije*; 1879 über-

⁶³ Vgl. *Državopis Srbije*, Bd. II, S. 2.

⁶⁴ Vgl. *Prirodno kretanje stanovništva*, S. 1 f.

⁶⁵ Vgl. VI. Jakšić, *Statistička zbirka iz Srpskih krajeva*, Bd. 1, Beograd 1875, S. 229.

⁶⁶ Vgl. *Državopis Srbije*, Bd. IV, S. 1 ff. und M. Ban, *Popisi stoke u Srbiji*, *Statistička revija* 1 (1951), S. 411 ff.

⁶⁷ VI. Jakšić, *Statistička zbirka*, Bd. 1, S. 230 ff. und Ders: *Stanje zemljoradnje u Srbiji*, *Glasnik SUD* 41 (1875), S. 1 ff. (mit ausführlicher Quellenkritik). Zur Geschichte der Landwirtschaftsstatistik vgl. auch *Statistika Kr. Srbije*, Bd. XVI, XVIII, XXVII (jeweils Vorwort).

⁶⁸ S. Anm. 48.

nahm die Zollabteilung im Finanzministerium die Federführung und begründete ihre oben erwähnte eigenständige Serie⁶⁹

Mit der Errichtung der Statistischen Sektion 1864 kam eine Vielzahl weiterer Erhebungsgebiete (Preise für landwirtschaftliche Produkte, Löhne, Entwicklung der Jahrmärkte, Immobilienbesitz, Schulwesen, Rechtswesen sowie später — seit den 80-er Jahren — Gewerbe, Bergbau, Verkehr, Kredit- und Versicherungswesen, öffentliche Finanzen, Gesundheitswesen usw.) hinzu. Auf eine detaillierte Aufzählung muß an dieser Stelle verzichtet werden. Zusammenfassend sei aber hinzugefügt, daß sich der Gesamtumfang der Veröffentlichungen des Statistischen Amtes auf über 40 000 Seiten (zum großen Teil im Quartformat) belaufen dürfte!

Nimmt dann noch die statistischen Schriften anderer Behörden und die nicht-amtlichen Publikationen hinzu, so lassen sich für eine Reihe von Erhebungsbereichen lange und äußerst aufschlußreiche Zeitreihen konstruieren. Dies gilt beispielsweise für den Bereich der öffentlichen Finanzen. Das erwähnte Werk von Mita Petrović enthält das gewünschte Material bis 1842⁷⁰. Daran schließt sich die Quellenedition von Leposava Cvijetić bis 1859 an⁷¹. Für die Jahre 1860 bis 1868 steht die Arbeit von Vladimir Jovanović zur Verfügung⁷². Seine Angaben reichen bis in die 80-er Jahre, doch empfiehlt es sich, ab 1869 die umfangreiche (mehr als 1300 Seiten starke) Ausarbeitung des Finanzministeriums heranzuziehen, die mit dem Jahr 1896 abschließt⁷³. Für die anschließenden Jahre bis 1908 geben die Statistischen Jahrbücher und danach die staatlichen Abschlußrechnungen Auskunft, die aus Vergleichsgründen auch für die Zeit davor benutzt werden können und müssen⁷⁴. Dieses umfangreiche Material bietet nicht nur einen Überblick über die Entwicklung der Staatseinnahmen und -ausgaben in ihrer Gesamtheit, sondern gibt auch Aufschluß über den Strukturwandel in den öffentlichen Finanzen, über die Haushaltspolitik der Regierung, über die Steuerbelastung der Bevölkerung, über Steuerverweigerung und soziale Notlagen. Die für die Konstruktion langer Zeitreihen erforderliche Homogenisie-

⁶⁹ *Državopis Srbije*, Bd. I, S. 103, Bd. IV, Vorwort; *Statistika spoljašnje trgovine za 1907. god.*, Beograd 1908, S. V. Vgl. auch M. Pavićević, *Statistika spoljne trgovine Srbije i Crne Gore (do 1918. god.)*, — in: *Statistička revija* XXV (1975), S. 58 f. Die dortigen bibliographischen Angaben sind lückenhaft, da der Verf. lediglich den Bibliotheksbestand des Statistischen Bundesamtes in Belgrad ausgewertet hat.

⁷⁰ S. Anm. 47.

⁷¹ L. Cvijetić, *Finansije*. I. *Završni računi kneževine Srbije od 1835 do 1859 god.*, Beograd 1955.

⁷² S. Anm. 43.

⁷³ *Ministarstvo finansija: Pregled primanja i izdavanja Glavne državne blagajne po budžetima i van budžetima za vreme od 1869. do 1896. god.*, Beograd 1898.

⁷⁴ *Završni račun državnih prihoda i rashoda Kr. Srbije 1888 ff.*

zung der Angaben bereitet zwar Schwierigkeiten, doch sind diese dank der Fülle des Materials grundsätzlich lösbar.

Bei der Ausarbeitung einer Historischen Statistik stellen sich ganz allgemein folgende quellenkritische Fragen:

1. Ab wann wurden Daten zu einem Sachverhalt erhoben? Wieviele Erhebungen gab es insgesamt und in welchen Jahren?
2. Von wem wurden die Erhebungen durchgeführt?
3. Wie wurden sie durchgeführt?
4. Blieben die Erhebungskriterien konstant oder wurden sie im Laufe der Jahre verändert? Wenn ja: in welcher Form?
5. Wie sind die von den Statistikern verwendeten Begriffe definiert?
6. Nach welchen Methoden wurde das Material von der federführenden Behörde aufbereitet?
7. Wo sind die Daten veröffentlicht worden?
8. Wie groß ist ihre Fehlerwahrscheinlichkeit?

Bei der Beantwortung dieser Fragen und bei der inhaltlichen Aufschlüsselung des Materials ergeben sich eine Fülle von Problemen, von denen hier nur einige — wiederum am Beispiel Serbiens — stellvertretend erwähnt seien.

A. Die Statistischen Jahrbücher Serbiens enthalten bis auf ein knappes Vorwort keinerlei Erläuterungen und sind in dieser Hinsicht noch restriktiver angelegt als die »Statistischen Jahrbücher für das Deutsche Reich«. Wichtige Begriffe wie »varoš«, »varošica«, »zadruga«, »domaćin«, »porodica« etc. werden nicht erklärt, und die den Legenden beigegebenen französischen Übersetzungen sind mitunter irreführend (z. B. wenn »domaćin« mit »propriétaire« wiedergegeben wird; »domaćin« ist der Haushaltsvorstand)⁷⁵ »Zadruga« entspricht nicht dem üblichen Sprachgebrauch, bezeichnet also nicht die Hauskommunion, sondern den

⁷⁵ Der Begriff »propriétaire« wurde wahrscheinlich mit Blick auf die serbische Steuergesetzgebung gewählt, in der »domaćin« auch im Sinne von Hauseigentümer verwendet wurde. Zur Problematik der serbischen Begriffe und ihrer Übersetzung ins Französische noch ein anderes Beispiel: In der Außenhandelsstatistik des Jahres 1907 (ebenso wie in früheren Jahrgängen) wurde zur regionalen Aufgliederung der Einfuhr das Ursprungsland einer Ware (»Zemlja porekla«), d. h. das Land, in dem die Ware produziert wurde, gewählt. Im französischen Text ist dagegen nicht von »origine«, sondern von »provenance« die Rede. Und in vielen Fällen richtete sich die Aufgliederung auch tatsächlich nach der handelsmäßigen Herkunft der Ware und nicht nach ihrem Ursprung (z. B. wenn die Einfuhr aus Deutschland auch einen Betrag von über 700 000 Dinar für Rohkaffee ausweist!). Das läßt darauf schließen, daß in der Praxis der Begriff »poreklo« sowohl im Sinne von »origine« wie von »provenance« verstanden wurde, zumal das Serbische kein eingeführtes Wort für »provenance« besaß. Der dafür gelegentlich verwendete Begriff »proishod« war unvertraut und gab zu Mißverständnissen Anlaß. Die Verwirrung wurde noch dadurch gesteigert, daß das Lehnwort »proveniencija« im Sinne von »origine« (!) definiert wurde (»... za zemlju proveniencije smatra se ona zemlja čije je

Haushalt schlechthin, der auch nur aus einer einzigen Person bestehen kann. Die Begriffe »varoš« (»ville«) und »varošica« (»bourg«) lassen sich erst anhand der einschlägigen Gesetzestexte exakt definieren (dies gilt auch für daraus abgeleitete Begriffe wie »varoško stanovništvo«). Diese Aufzählung ließe sich fast beliebig fortsetzen, — von der Problematik der Klasifizierungen (etwa Berubsklassifizierungen oder Warengruppen) ganz zu schweigen.

In einigen — leider aber nur in einigen — Fällen gibt die Parallelserie: Statistik des Königreichs Serbien Aufschluß über unklare Sachverhalte, da dem Tabellenteil dieser Reihe jeweils ein Textteil vorangestellt ist. Diese Bände sind (im Unterschied zu den Statistischen Jahrbüchern) jeweils nur einem einzigen Thema gevidmet (ähnlich wie die »Statistik des Deutschen Reiches« im Unterschied zu den »Statistischen Jahrbüchern«). Ein sinnvoller Umgang mit den Daten macht die parallele Benutzung *beider* Serien unbedingt erforderlich. Darüber hinaus ist es häufig hilfreich, die Beschlüsse der internationalen Statistiker-Kongresse nachzulesen, da sich die serbischen Statistiker — wie bereits erwehnt — darum bemühten, ihre Methoden dem internationalen Standard anzupassen, was zugleich eine unverzichtbare Voraussetzung für die länderübergreifende Vergleichbarkeit der Daten darstellte⁷⁶.

Dennoch können viele Begriffe nur unter Heranziehung der einschlägigen Literatur geklärt werden. Begriffe wie »obrč«, »trošarina«, »državni prirez« (Umsatzsteuer, Verzehrsteuer, Staatszuschlag) — um nur drei beliebige Beispiele herauszugreifen — müssen nicht nur quantitativ dargestellt, sondern dem heutigen Leser auch erläutert werden.

B. Die statistischen Veröffentlichungen enthalten eine Vielzahl von Fehlern, die nur z. T. in späteren Bänden ausgebessert wurden. Nicht immer läßt sich zuverlässig entscheiden, ob es

poljoprivrede i industrije proizvod dotična roba«). Erst in nachfolgenden Bänden wurde »poreklo« konsequent als »provenance« verstanden. Die begriffliche Unschärfe hatte u. a. zur Folge, daß der Anteil Österreich-Ungarns am serbischen Außenhandel bis zum Beginn des Zollkriegs (und eventuell auch später) überhöht ausgewiesen wurde. Vgl. J. Petrović, *Reforma trgovinske statistike*, Beograd 1909, S. 6 ff.

⁷⁶ Internationale statistische Vergleiche, in denen auch die südost-europäischen Länder fallweise vertreten waren, erfreuten sich bereits im 19. Jahrhundert wachsender Beliebtheit. Aus der Fülle der Werke seien stellvertretend erwähnt. G. F. Kolb, *Handbuch der vergleichenden Statistik, der Völkerzustands- und Staatenkunde*, Leipzig 1856 (mit zahlreichen Neuauflagen); *Übersichten der Weltwirtschaft*, begr. von F. X. v. Neumann-Spallart (fortgeführt von F. v. Juraschek), Berlin 1876 ff.; H. F. Brachelli, *Statistische Skizzen der europäischen und amerikanischen Staaten...*, Leipzig 1887; *Bulletin de l'Institut international de statistique*, 1886 ff. Nach der Jahrhundertwende finden sich in den statistischen Jahrbüchern zahlreicher Länder auch internationale Übersichten, so im *Statistički godišnjak Kr. Srbije* ab Bd. 5 (1900) und im *Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich* ab Bd. 24 (1903).

sich um Druck- oder um Berechnungsfehler handelt⁷⁷, zumal auch die Berechnungsmethoden grundsätzlich nicht erläutert werden und in vielen Fällen den heute üblichen Verfahren nicht mehr entsprechen. So hat man beispielsweise bei der Berechnung der durchschnittlichen jährlichen Bevölkerungszuwachsrates lange Zeit nur das einfache arithmetische Mittel aus dem prozentualen Gesamtzuwachs einer Periode ermittelt, ein Verfahren, das ganz und gar unbefriedigend ist und den heutigen Benutzer zu Fehlinterpretationen verleiten kann. Erst in späteren Jahren gelangten auch die Zinseszins- und die natürliche Wachstumsformel zur Anwendung. Für welche Methode sich das Statistische Amt im Einzelfall entschied, läßt sich im übrigen nur durch zeitraubende Kontrollrechnungen herausfinden, wobei immer wieder auch Berechnungs- (oder Druck- ?) fehler zum Vorschein kommen.

Besonders zeitaufwendig ist die Bearbeitung jener Fälle, in denen das Statistische Amt die Berechnungsmethode innerhalb einer Tabelle mehrmals geändert hat, ohne dies in irgendeiner Form kenntlich zu machen (wie z. B. bei der Ermittlung des Wanderungssaldos)⁷⁸.

Kommt dann noch eine inkonsequente Handhabung der Begriffe hinzu, so lassen sich daraus entstandene Unstimmigkeiten nur schwer und mitunter gar nicht mehr auflösen.

Für eine Historische Statistik sollte daher grundsätzlich gelten, daß die jeweilige Vorgehensweise und die verwendeten mathematischen Formeln dem Leser expliziert werden. Wenn z. B. zur Verdeutlichung des Trends in einer langen Zeitreihen mit der Methode der gleitenden Durchschnitte gearbeitet wird, dann sollte die Methode und ihre Problematik auch kurz kommentiert werden.

C: Um längere Zeitreihen zu erhalten, müssen die unterschiedlichen Maß- und Wertangaben vereinheitlicht werden, sofern nicht

⁷⁷ Sofern es sich — wie etwa bei der Ermittlung von Verhältniszahlen — nur um Ungenauigkeiten nach dem Komma handelt, wird man von Berechnungsfehlern ausgehen können; sofern auch Stellen vor dem Komma betroffen sind, dürfte es sich in der Regel um Druckfehler handeln. Grundsätzlich stellt sich die Frage, wieviele Stellen eines Rechenergebnisses in einer Historischen Statistik angegeben werden sollen. Bei der Verwendung von elektronischen Rechnern ist die Versuchung groß, mehr Stellen im Endergebnis zu behalten, als das Problem rechtfertigt. Auf diese Weise wird ein falscher Eindruck von Genauigkeit erzeugt, der im Widerspruch zur Qualität des Grundmaterials steht.

⁷⁸ Statistische Angaben über Ein- und Auswanderer liegen nur für die Jahre 1860—1878 vor (Državopis Srbije, Bd. XI, S. 60 ff.). In den nachfolgenden Jahren wurde der Wanderungssaldo anlässlich der Bevölkerungszählungen ermittelt. Das Statistische Amt ist insofern inkonsequent vorgegangen, als es den Wanderungssaldo z. T. auf die einzelnen Jahre des Zeitintervalls gleichmäßig verteilt, z. T. den gesamten Saldo einem einzigen Jahr zugerechnet hat. Auf diese Weise ergibt sich ein irreführendes Bild der Migrationsströme.

retrospektive Angaben in späteren statistischen Veröffentlichungen die Umrechnung überflüssig machen. Das metrische System wurde in Serbien erst Anfang der 70-er Jahre eingeführt. Bis dahin galten die alten Maße wie »oka«, »tovar«, »dan oranja«, »plug«, »motika« etc., die auch in den ersten Bänden des *Državopis Srbije* und anderen statistischen Publikationen Verwendung fanden⁷⁹. Auf dem monetären Sektor herrschte bis zur Einführung der Dinarwährung 1873—78, die in Anlehnung an die Bestimmungen der lateinischen Münzunion gestaltet wurde, eine verwirrende Vielfalt⁸⁰. Wertangaben aus der Periode des fremden Sortengelds sind daher unter Angabe des Wechselkurses in Dinar (=Goldfranc) umzurechnen.

D. Obwohl Serbien ein kleinfächiger Staat war, existierten erhebliche regionale Unterschiede innerhalb des Landes, die auch aus entwicklungsgeschichtlicher Sicht von hohem Interesse sind. Ihre Berücksichtigung in längeren Zeitreihen stößt jedoch insofern auf Schwierigkeiten, als die administrative Gliederung des Landes und damit auch die regionale Präsentation des Datenmaterials ständig verändert wurde⁸¹. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat das Statistische Amt Serbiens mit großem methodischen Aufwand konstante Regionen konstruiert⁸², deren Verwendung jedoch in vielen Fällen daran scheitert, daß das für die Umrechnung erforderliche statistische Urmaterial nicht erhalten geblieben ist (vom Arbeitsaufwand einer solchen Umrechnung ganz zu schweigen). Beim augenblicklichen Forschungsstand wird man sich daher damit begnügen müssen, die regionalen Unterschiede anhand von Momentaufnahmen zu dokumentieren.

Ein besonders schwieriges Problem stellt die Auswahl der in einer Historischen Statistik zu präsentierenden Daten dar. Die verschiedenen Modernisierungstheorien können dabei Anregungen und Einsichten vermitteln, die Auswahl selber sollte jedoch weitgehend unabhängig von ihnen erfolgen, da Theorien und Modelle den Blick auf die historische Realität ebenso leicht verstellen wie schärfen können. Die Auswahl der Daten hat sich einzig und allein an den historischen Gegebenheiten in dem betrachteten Land zu orientieren, und zwar *unabhängig von den Prämissen irgendeiner Theorie*. Die Tatsache, daß Serbien und die anderen Balkanländer noch gegen Ende des 19. Jahrhunderts überwiegend agrarische und im Vergleich zu West- und Mitteleuropa »rückständige« Staaten waren, kann Vorstellungen von einer

⁷⁹ Zu den einzelnen Maßen vgl. M. Vlajinac, *Rečnik naših starih mera u toku vekova*, Bd. 1—4, Beograd 1961—1974.

⁸⁰ Zu den Währungsverhältnissen vgl. M. Ugrčić, *Novčani sistem Jugoslavije*, Beograd 1967, S. 47 ff.

⁸¹ Vgl. *Administrativno-teritorijalne promene u NR Srbiji od 1834 do 1954. god.*, Beograd: Zavod za statistiku 1955.

⁸² *Seme stalnih rejona za pregrupisanje popisnih podataka o stanovništvu NR Srbije od 1834 do 1953 god.*, Beograd 1956.

jahrzehntelangen »präindustriellen Stagnation« und von bloßer »Konservierung« althergebrachter Wirtschafts- und Sozialformen evozieren⁸³. Doch nichts wäre unzutreffender als dies. Wenn man nämlich Modernisierung nicht nur als ökonomisches Wachstum oder bloß als Industrialisierung, sondern »in allgemeinsten Form als Wachstum der Anpassungs- und Selbststeuerungskapazitäten eines gesellschaftlichen Systems«⁸⁴ versteht, dann läßt sich die Dynamik des Wandels auf dem Balkan während des 19. Jahrhunderts kaum übersehen. Dies gilt zumindest dann, wenn ein den historischen Verhältnissen der Region angemessener Bewertungsmaßstab gewählt wird. Ein Beispiel soll das kurz eräutern:

In ihrer vergleichenden entwicklungsgeschichtlichen Analyse »The European periphery and industrialization 1780—1914« gehen Iván Berend und György Ránki von der These aus, daß die europäischen Randländer im Norden, Osten, Südosten und Süden zu Beginn des »langen 19. Jahrhunderts« hinsichtlich ihrer rückständigen und traditionellen Wirtschaftsstruktur eine Einheit gebildet hätten. Am Ende des betrachteten Zeitraums hätten jedoch die skandinavischen Länder den Rückstand gegenüber den »Vorreitern« der modernen Entwicklung weitgehend aufgeholt, während die Staaten im Süden und Südosten Europas »had hardly started on the road to change, or were bogged down at the very start«⁸⁵. Die von den Autoren dargelegten Gründe für Erfolg oder Mißerfolg dieser unterschiedlichen Entwicklungsergebnisse mögen richtig oder falsch sein, — die Ausgangsthese ist mit Sicherheit problematisch. Es genügt eben nicht, ökonomische Rückständigkeit in einer Reihe von Ländern zu konstatieren, sondern es kommt für die weitere Entwicklung entscheidend auf den *Grad* der Rückständigkeit (nicht nur in ökonomischer Hinsicht) an. Klafften nicht zwischen den gesellschaftlichen Verhältnissen in Serbien um 1830 und denen in den skandinavischen Ländern zum gleichen Zeitpunkt Jahrhunderte divergierender Entwicklung? Und waren nicht auch die Vorbedingungen für die nachfolgende Modernisierung dementsprechend grundverschieden? Internationale Vergleiche sind als Orientierungshilfen unverzichtbar, aber sie dürfen nicht die Eigenheiten des jeweiligen historischen Prozesses und die Ungleichzeitigkeit des Gleichzeitigen unterdrücken. Denn es sind gerade diese Eigenheiten, die für die Entwicklungsproblematik rückständiger Länder weitaus auf-

⁸³ So z. B. Gy. Ránki, *Die ökonomische Entwicklung auf dem Balkan in den 1870er Jahren. Die ersten Wirkungen der westlichen industriellen Revolution*, — in: *Der Berliner Kongreß. Die Politik der Großmächte und die Probleme der Modernisierung in Südosteuropa in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts*, hg. von R. Melville u. H.—J. Schröder, Wiesbaden 1982, S. 24 ff.

⁸⁴ Flora, S. 13 (in Anlehnung an W. Zapf).

⁸⁵ Berend/Ránki, S. 159 f.

schlußreicher sind als die meisten der hochaggregierten makroökonomischen Indikatoren.

Die wichtigsten Resultate des Wandlungsprozesses in Serbien zwischen 1830 und 1914 (und dies gilt mutatis mutandis auch für die anderen Balkanländer) schlugen sich nun einmal nicht in einer beeindruckenden Industrialisierung nieder (und konnten sich realistischere auch darin gar nicht niederschlagen)⁸⁶, sondern im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Vorfeld des industriellen Durchbruchs. Vergleicht man die Beschreibungen Serbiens vor 1830⁸⁷ mit dem Zustand am Schluß des Untersuchungszeitraums, so werden Länge und Bedeutung des zurückgelegten Weges erkennbar: die Aufhebung der osmanischen Feudalordnung, die Auflösung der sich selbst versorgenden Großfamilien und Dorfgemeinschaften, die Ausbreitung der Ware-Geld-Beziehungen, die zunehmende gesellschaftliche Arbeitsteilung, die Entfaltung kapitalistischer Akkumulationsformen, die Verbesserung der auf spätmittelalterlichem Niveau steckengebliebenen Infrastruktur, die Etablierung des bürokratischen Apparats auf Kosten der patriarchalen bäuerlichen Selbstverwaltung, die Zurückdrängung des Wohnheitsrechts durch römischrechtliche Normen, das Verschwinden der winzigen Streusiedlung als dominanter Siedlungstyp, die Herausbildung einer »europäisierten« städtischen Führungsschicht sowie die allmähliche Verdrängung des Analphabetismus und die dadurch ermöglichte Intensivierung von sozialer Kommunikation und Interaktion, — kurzum: die langsame, aber unaufhaltbare und irreversible Vernichtung jahrhundertlang gewachsener Sozial- und Wirtschaftsstrukturen, eine wahre Revolution der Formen und Werte, nicht im Sinne eines geradlinigen »Fortschritts«, sondern verformt durch Umwege, Seitenwege und Sackgassen⁸⁸. In diesen Jahrzehnten verwandelte sich das Nebeneinander archaischer Gemeinschaften in das konfliktreiche Miteinander einer zunehmend komplexen Gesellschaft, bildeten sich proto- und frühindustrielle Produktionsweisen heraus und formierte sich erstmals ein einheimisches Bügertum, — Prozesse, die sich in den höher entwickelten Ländern Europas über mehrere Jahrhunderte erstreckt hatten. Nicht alle diese Veränderungen lassen sich mit den verfügbaren Daten unmittelbar erfassen, doch

⁸⁶ Ob man angesichts der schwachen und punktuellen Industrialisierung von einer »industriellen Revolution« in Serbien vor dem Ersten Weltkrieg (Vučo) sprechen kann, erscheint zumindest fragwürdig. Vgl. N. Vučo: *Industrijska revolucija u jugoslovenskim zemljama (Teze za diskusiju)*, — in: *Acta historico-oconomica Iugoslaviae* 1 (1974), S. 12 ff. und Ders.: *Pogled na industrijsku revoluciju u Srbiji u XIX veku*, — in: ebda., S. 79 ff.

⁸⁷ Z. B. die Arbeiten von Karadžić oder die Reisebeschreibungen von Otto D. Pirch u. a.

⁸⁸ In seiner berühmten Schrift *Srbija na istoku* sprach Svetozar Marković bereits 1872 von einer tiefen gesellschaftlichen Revolution in Serbien und kritisierte vor allem den ausufernden Bürokratismus.

ist das Material so ergiebig, daß es für weit mehr Fragestellungen offen ist als die Tabellenüberschriften erkennen lassen.

Eine Historische Statistik Serbiens von 1834 bis 1914 wird die angedeuteten Wandlungsprozesse — soweit die Quellenlage dies erlaubt — zahlenmäßig zu dokumentieren und die Datenfülle durch Verwendung quantitativer Methoden so zu reduzieren haben, daß die untersuchten Phänomene aus Wirtschaft und Gesellschaft in ihrer Komplexität und Interdependenz erkennbar und überschaubar werden.

So entsteht ein Zahlenwerk, hinter dessen trockenen und für viele Leser abschreckenden Zahlenkolonnen sich die Lebensumstände des »gemeinen Mannes« verbergen, nicht das individuelle Schicksal, denn Statistik ist nun einmal die numerische Untersuchung von Massenerscheinungen, d.h. von Erscheinungen, »die entweder eine große Anzahl von Individuen betreffen oder eine große Menge von Einzelercheinungen zusammenfassen«⁸⁹, sondern Kollektivschicksale und Kollektivphänomene, die Erkenntnisse vermitteln, die sich aus der Beobachtung der Einzelercheinung nicht gewinnen lassen.

ИСТОРИЈСКА СТАТИСТИКА КАО НОВО ПОЉЕ РАДА БАЛКАНОЛОШКИХ ИСТРАЖИВАЊА

Резиме

Аутор износи неке основне методолошке поставке битне за проучавање историјске статистике, коју као засебан пројекат под насловом „Историјска статистика Србије 1834—1914“ ради у Институту за источну и југоисточну Европу Универзитета у Минхену. Искрпно је разматран развој научне мисли о статистици у Србији и међу утемељиваче овога рада издаваја Владимира Јакшића 1824—1899 и Богољуба Јовановића, али и њихове претходнике као што су Вук Стефановић Караџић и Јован Гавриловић.

Искрпно су затим разматране књиге и периодичне публикације које су од посебног интереса за истраживање историјске статистике у Србији. Ту спадају, на првом месту, разни статистички годишњаци штампани у Србији у XIX веку и почетком XX века, од којих су, свакако, најважнији годишњаци пописа становништва, затим, привредног развоја итд.

⁸⁹ E. Kreyszig, *Statistische Methoden und ihre Anwendungen*, 4. Aufl., Göttingen 1965, S. 13.